

Closing in on Closure - Occupational Closure and Temporary Employment in Germany

Stefan Stuth

Deutschsprachige Zusammenfassung der Dissertation

Befristet Beschäftigte erhalten geringere Löhne, haben schlechtere Arbeitsbedingungen, ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko und verringerte Karriere- und Aufstiegschancen als ihre permanent beschäftigten Kollegen. Aktuelle Forschungsansätze zu den Ursachen von befristeter Beschäftigung haben wertvolle Erkenntnisse gebracht, ignorieren aber eine zentrale Institution des deutschen Arbeitsmarktes - den Beruf. Der Beruf vermittelt zwischen den Qualifikationsanforderungen der Arbeitsplätze in den Unternehmen und den Qualifikationen und Fähigkeiten von Arbeitnehmern. So wird ein Tischler nicht ohne weiteres eine Stelle als Friseur antreten. An diesem Beispiel wird die Schutzfunktion von Berufen deutlich, denn Berufe fragmentieren den Arbeitsmarkt in eine Vielzahl beruflicher Teilarbeitsmärkte. In der Folge sind berufliche Fachkräfte nicht beliebig untereinander austauschbar und damit in den meisten Berufen relativ knapp. Prozesse der beruflichen Schließung tragen zusätzlich dazu bei, die Grenzen zwischen beruflichen Arbeitsmärkten zu verstärken und erhöhen so die relative Knappheit der Arbeitskräfte.

Befristete Beschäftigung und die Schutzfunktion von Berufen

Die zentrale Hypothese der Dissertation besagt, dass sich berufliche Schließung zum Vorteil der Arbeitnehmer auswirkt, weil die Entscheidung von Unternehmen befristete oder unbefristete Arbeitsverträge zu vergeben, von der Knappheit des berufsspezifischen Arbeitskraftangebots abhängt. Diese Knappheit stellen Berufe über verschiedene Quellen der Schließung her. Diese spiegeln sich in der sparsamen Verleihung beruflicher Ausbildungszertifikate, den Grad der Standardisierung von Ausbildungszertifikaten, der Einzigartigkeit der beruflichen Tätigkeiten, der Differenzierung zwischen Spezialisten- und Generalistenberufen, lizenzierten und nicht lizenzierten Berufen und Berufen deren Interessen durch Berufsverbände oder kleine Berufsgewerkschaften vertreten werden, wider.

Am Beispiel der Ausbildungszertifikate soll hier verdeutlicht werden, wie berufliche Schließung funktioniert: Zertifikate signalisieren Arbeitgebern welche Fähigkeiten und Qualifikationen die Arbeitnehmer potentiell besitzen. Die Trennung der Berufsausbildung von der Berufstätigkeit führt außerdem dazu, dass der Zugang zu berufsspezifischen Arbeitsplätzen in der Regel nur mit einem passenden beruflichen Ausbildungszertifikat möglich ist. In der Folge haben Ausbildungszertifikate eine Monopolisierungsfunktion, die das berufliche Angebot von qualifizierten Arbeitskräften verknappt. Der relative Mangel an Besitzern von beruflichen Ausbildungszertifikaten kann beispielsweise durch harte Ausbildungsbedingungen und Abschlussprüfungen oder durch die Begrenzung der verfügbaren Ausbildungs- und Studienplätzen beeinflusst werden.

Die Knappheit des beruflichen Arbeitskraftangebots

Um quantitativ empirisch zu prüfen, ob und wie stark individuelle Befristungsrisiken und knapp verliehene berufliche Ausbildungszertifikate zusammenhängen, wurde die repräsentative 1-Prozent Bevölkerungsstichprobe des Mikrozensus für die Erhebungsjahre 1999 bis 2008 harmonisiert. Die Informationen des Mikrozensus wurden mit der amtlichen Vollerhebung zu den Ausbildungsabschlüssen im dualen System und den verschiedenen schulischen und universitären Bildungswegen zusammengeführt. Um die Daten fehlerfrei zusammenzuführen, wurden dafür die 4-stellige Berufsidentifikationsnummern der Ausbildungsdaten aufwendig korrigiert. Für 1118 Berufe in denen 677.080 Individuen tätig waren, konnte anschließend ein neuer Knappheitsindex entwickelt werden. Dieser Index summiert für jeden Beruf die Anzahl der jährlich verliehenen Ausbildungszertifikate über alle Ausbildungswege und setzt diese Summe in Relation mit der Zahl der Beschäftigten in den jeweiligen Berufen. Die Analysen zeigen, dass für die Mehrheit der Berufe in Deutschland Ausbildungszertifikate relativ sparsam verliehen werden (Beispielberufe sind Bergleute oder Bäcker). In diesen Berufen betreten im Durchschnitt weniger als 5 Ausbildungsabsolventen pro hundert Beschäftigte die berufsspezifischen Arbeitsmärkte. Die Analysen weisen aber auch darauf hin, dass für ein Zehntel der Berufe Ausbildungszertifikate inflationär verliehen werden. In diesen Berufen betreten im Durchschnitt 21 frisch zertifizierte Individuen pro hundert Beschäftigte die berufsspezifischen Arbeitsmärkte (z.B. Werbekaufleute oder Industrie- und technische Kaufleute).

Befunde

Anhand von gepoolten two-stage Mehrebenenanalysen zeigt die Dissertation, dass die relative Knappheit von beruflichen Ausbildungszertifikaten einen relevanten und signifikanten Einfluss auf das Befristungsrisiko hat. Nach Berücksichtigung aller bekannten Einflussfaktoren (z.B. Alter, Bildung, Komplexität der Tätigkeiten, Wirtschaftszweige) unterliegen Beschäftigte in Berufen, die Ausbildungszertifikate inflationär verleihen, einem deutlich erhöhten Befristungsrisiko. Beschäftigte in Berufen für die die Ausbildungszertifikate relativ knapp sind, sehen sich dagegen einem geringen Befristungsrisiko ausgesetzt. Dieses Ergebnis wird auch bestätigt, wenn Interaktionseffekte zwischen der Knappheit der beruflichen Arbeitskräfte und der Unternehmensgröße in die Modelle aufgenommen werden. Die Unternehmensgröße spielt theoretisch eine wichtige Rolle für Befristungsrisiken, da große Unternehmen eher in der Lage sind vermehrt befristete Beschäftigungsverträge zu nutzen, weil für sie die höhere Fluktuation von befristet Beschäftigten geringere Einarbeitungskosten verursacht als für kleine Unternehmen (Grenzkostentheorem).

Konventionelle Forschungsarbeiten finden in der Regel einen engen Zusammenhang zwischen Befristung und Firmengröße. In der Dissertation konnte diese Annahme allerdings widerlegt werden. Die Befristungsrisiken unterscheiden sich nicht zwischen Beschäftigten kleiner oder großer Unternehmen, sofern für ihre Berufe Ausbildungszertifikate sehr knapp oder durchschnittlich knapp vergeben werden. Allein für Beschäftigte in Berufen mit inflationär veräußerten Ausbildungszertifikaten hat die Unternehmensgröße den vorhergesagten Effekt. Beschäftigte in diesen Berufen unterliegen einem stark erhöhten Befristungsrisiko, wenn sie in großen Unternehmen beschäftigt sind. Unternehmen scheinen demnach ihre Befristungspraxis an die Gegebenheiten beruflicher Teilarbeitsmärkte anzupassen, ein Fakt der in der Arbeitsmarktforschung bisher keine

Berücksichtigung findet¹.

¹ Teilweise werden in Studien regionale Arbeitslosenquoten berücksichtigt. Diese Information ist jedoch für einen beruflichen Arbeitsmarkt unbrauchbar. Arbeitgeber, die z.B. Informatiker/innen oder Fachverkäufer/innen für Lebensmittel suchen, haben nichts davon, wenn in der Region z.B. viele Metallarbeiter oder Linguisten/innen arbeitslos sind.